

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der achtzehende Abschnitt. Der Beschluß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090

redlicher Gebrauch der heiligen Schrift, welche uns auch in den schwersten Fällen reichlichen Trost darbiethet, und den ein ieder da annimmt und gebraucht, wo er ihn am zuträglichsten für seine Bedürfnisse findet.

Überlegten dieses viele von den neuern Schriftstellern, so würden sie weder über diese auf die Reformation gezogene Weissagungen so viel Tadel suchet blicken lassen, noch dasjenige, als unüberlegt verschreien, was die Alten von dem Gog und Magog oder von dem morgenländischen und abendländischen Antichrist, von deren Untergang, und andern hieher gehörigen Materien geschrieben haben. Denn gesetzt auch, sie hätten nicht allemal hinlänglichen Grund gehabt, sich über diese Sachen so weit heraus zu lassen: so siehet man doch, daß sie die heilige Schrift bey allen Fällen erwogen haben, worinnen sie sich nach den damaligen Umständen der Zeit zu ihrer und andrer Beruhigung zu unterrichten nöthig befunden.

Der achtzehnde Abschnitt.

Der Beschluß.

Wir hätten uns über alle diese Sachen noch viel weitläufiger ausbreiten können; allein wir halten dieses, was wir angeführet haben, für hinlänglich, die Reformation unsrer Kirche daher als eine wahre und richtige Reformation zu erkennen. Leute, welche dieselbe mit Redlichkeit ansehen, brauchen zu ihrer Überzeugung nicht mehr; und andre die schon von Vorurtheilen dagegen eingenommen sind, werden sich ohne Ablegung derselben, auch durch den weitläufigsten Vortrag schwerlich gewinnen lassen, hinführo besser von diesem grossen Werke Gottes zu denken, als sie bisher gedacht haben.

So viel muß wenigstens aus dem, was wir bisher von unsrer Reformation gesagt haben, unfehlbar folgen: ist dieselbe mit so herrlichen Eigenschaften versehen; hat sie so herrlichen Nutzen geschafft: so kann es ihr nicht viel schaden, wenn auch unsre Reformatoren noch so große Fehler an sich gehabt haben sollten, die doch noch von keinem haben erwiesen werden können. Gelästert hat man genug, aber noch nichts hauptsächlichliches dargethan. Kann man wirkliche große Laster und Verbrechen auf sie bringen; kann man, woran hier noch mehr liegt, unsre Reformation gar unter die oben verworfnen falschen Reformationen rechnen: so trete man auf und spreche nicht nur mit der Sprache eines Arnolds oder Zausens, sondern gar eines Cochläi und Ulenbergs davon. Nach so vieler Zeit, die man darauf gewandt hat, unsrer Reformation u. ihren Reformatoren einen tödtl. Streich bezubringen, sollte man wohl einmal geschickt seyn, dieses große Werk bey aller Welt so zu verunglimpfen, daß man aufhörte, so viel Aufsehens davon zu machen. Aber lästern, tadeln und herunter machen wird hier fernerhin immer weniger schaden, nachdem die so oft wiederhohltten Dinge, gleich den stumpf gewordenen Pfeilen, die ohne großen Schaden von der leicht verwundeten Brust matt herab fallen, bereits ihre Kraft verlohren haben. Gelobet sey GOTT, der uns aus jenem Verderben des Papstthums errettet, und dazu solche Leute gebraucht hat, die zwar Menschen waren, damit die Reformation sein Werk bliebe, aber doch theils von ihm selber, theils auch von ihren weit überlegnen Gegnern so im Zaum gehalten wurden, daß sie die rechten Wege gingen, welche man hier nach Gottes Worte und Willen gehen mußte.

§ * §

Das